



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Wie ihr Mütterliche Lieb ihr Hertzen-Leyd vermehret habe. n. 344.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

Wem sie als einem Begriff beyfamen sahe alle Schatz der Weißheit, und Wissenschaft Gottes? einen so leydselig, und über aller Menschen Schönheit holdseligen Sohn? einen so unschuldigen Sohn, daß man niemahls an ihm eine Doppelherzigkeit, noch einige Sünd gesehen, einen so gehorsamen Sohn, daß er durch drey und dreyßig Jahr niemahls ihren Augenwanck übertreten hat? einen so leydseligen und liebevollen Sohn, und der sie so sehr liebte? wie wäre es möglich, daß er nit auf das heftigste von einer solchen Mutter geliebet wurde? Anjeho dan schließet meine Hochgeehrte Zuhörer, ob groß, ob übermäßig, ob unermäßig der Schmerz Mariä wäre; da sie in Gegenwart einen solchen Sohn mit Blut überrennen, zerfeket, in Zügen greiffen, entgeisteret werden, sterben sahe? sie betrachtete ihn dazumahl mit unbeweglichen Augen, und wie sie bedunckte, sagte ihr die Lieb, den Schmerzen empfindlicher zu machen; sihe Maria, diser ist dein Sohn, den du so offte in deiner Schooß umbhalsset; auf deinen Armben getragen; mit deinen Brüsten gesäugert, bekleydet, geküßet, gespeiset hast; diser ist dein Sohn; aber ach wie sehr verstatet von jenem, welchen du schon hast gesehen von denen Englen beehret, angebetet von denen Weisen, bewunderet von denen Lehreren, von dem

Vatter heilig gesprochen werden? deme von dem Volck Glück und Heyl zugeruffen worden; welchen geforchten, und einen GOTT die Teuffel selbst bekennet haben. Bey dergleichen gegen einander Halungen, deren die Jungfrau von dergleichen ansehen erinnert worden, überlasse ich dir zubetrachten, wie ihr Herz beschaffen gewest: Dicat, qui potest; cogitet, quantum potest; meditetur, si potest, quæ doloris immensitas tunc maternam animam cruciabat, spricht der Heil. Bernardus: Sage es der es kan / dencke er / so vil er kan / was vor ein Unermäßigkeit des Schmerzens dazumahl die Seel der Mutter peynigte.

Zweyter Punct.

Wie die Mütterliche Lieb zu Jesu das Herzenlyd Mariä wegen viler Umständen vermehret hab.

S Stunde bey dem Creutz 344.
 Jesu seine Mutter. Also erweget auch jene Betrübnuß, welche sie vermög einer Zuruckdenckung empfunde aus Erkamtnuß der Quaal, welche sie dem Sohn durch ihre so Angst-volle Gegenwart beysetzte. Gemebat filius, sage der Heil. Laurentius Justinianus, quod Mater in tam horrendo esset spectaculo; ad cor virginis

Die Lieb Maria zu Jesu vermehrte ihre Schmerzen. 165

ginis loquebatur, dicens: ad quid viniſti columba mea, forma mea? dolor tuus meum auget; cruciatus tuus transfigit me, (Laurentius Justin. de triumph. agon.) Zu was bist kommen / sprach innerlich der Sohn zur Mutter; zu was bist kommen meine Taub / meine Schöne / auf disen Myrren-Berg? dein Schmerz ist ein Lanz / welche mich verwundet; dein Quaal ist ein anderer Nagel / welcher mein Hertz durchsticht. Dises sahe Maria wohl vor, und erkannte ganz wohl, daß sie mit ihrem Herzen-Leyd das Creuz dem Gekreuzigten vermehrte; und eben dses wäre ihr ein neuer Pfeil, welcher sie verwundete: nichts destoweniger kunte sie nit von dannen gehen, und wuste sich nit von dem Creuz zu entreiffen: die Lieb hatte mehr Stärke sie anzuhalten, als sie zu vertreiben; der Schmerz, und die Liebs-Meynung heffrete sie stärker an dem selben Galgen, als sie von dannen rissen ihre Hencker oder Schmerzen: O dolores inexplicabiles! (ruffet auf der gottselige Bernardus) ineffabilis reciprocatio Sancti amoris: filius patitur, & intus valde compatitur Matri; Mater vero compassa est patienti filio, (in hym. stabat Mater &c.) O unerklärliche Schmerzen! O unaussprechliche Gegen-Wechs lung / der heiligen Lieb; der

Sohn leydet und hat innerlich sehr grosses Mitleyden mit der Mutter; die Mutter aber hat Mitleyden garragen mit dem leydenden Sohn. Du bist eine Marterin, O Maria, und dir bringet der Sohn den Tod, und einen um so vil bittereren Tod, um wie vil ein stärkerer Hencker die Lieb eines Sohns, als der Haß eines Väterichs ist. Gehet hin O Marterer! pranget mit euren Sig- Zeichen, und stecket auf die Fahnen, mit welchen ihr gesiget habt. Du O Petre mache groß dein Creuz; du O Paule deinen Degen; du Johannes dein auswallendes Baad. Zeigen wird Stephanus seine ihm so kostbare Stein; Laurentius seine glüende Kohlen, so ihm wahrhafte Carbunel gewest; andere werden darzeigen ihre Folter; andere ihr Gift; andere ihre scharffe Messer; andere ihr Beil: Maria aber wird darweisen ihren Sohn. Wir werden sehen einige in dem Eis zerstarren; einige in denen Dessen brinnen; einige ligen unter denen Tiger-Thieren; andere unter denen Drachen; dise auf den Bühnen aufgestreckt, jene auf den Käderen geflochten: Mariam aber werden wir sehen mehr als andere gequälet, alldiweilen sie sich bey dem Creuz befindet: daselbst wäre sie ein Creuz dem Gekreuzigten, und der Gekreuzigte noch ein schwächeres Creuz der Mutter; es wäre jedes

jedes ein Spiegel des anderen, und da sich jedes des anderen erinnerte, empfanden sie mit verdopelter Wunden den eigenen und des andern Schmerken: O dolores inexplicabiles! O ineffabilis reciprocatio sancti amoris! O unerklärliche Schmerken! O unaussprechliche Gegenwechslung der heiligen Lieb!

345. Jenes also was sie über alles anderes quälte, ware in allweg ihren Sohn leyden sehen, ohne daß sie ihm die geringste Hülff oder Trost reichen kunte. Habt ihr es einmahl erfahren O Mütter! was vor ein Quaal seye, selbst sehen euren einzigen Sohn, euren Augen Apfel von heftigsten Ingewendts Schmerken bis zur tödlichen Ohnmacht zerzerret werden? sehen sich krümmen, sich winden, sich zerzapfen, für Schmerke toben, um Barmherzigkeit ruffen? bald mit Schmerken voller Stimm, bald mit mitleydigem Anblicken Hülff begehren? was vor ein Quaal empfindete zu solcher Zeit euer Seel, da ihr selbem nit die geringste Hülff reichen kuntet? hatet ihr Herzk genug, ihme gegenwärtig bey zu stehen? und ihne zu sehen, bald ganz entzündet, bald ganz bleich, mit Zähren in denen Augen, mit Schaum in dem Mund, Zitteren, in Zügen greisfen, entgeisteret werden? Agar die unglückselige Mutter des Ismaël, hat fürwahr sich solo

cher Quaal nit aufgeseket, da sie aus dem Hauff des Abrahams verjaget, Feldflüchtig mit ihrem zarten Kind in der unfruchtbaren Wüsten Bersabea herum irrete, und jenes wenige Wasser abgenommen, welches sie mit sich genommen hat, vermerckte sie, daß die Leffzen des Ismaëls aufdorreten, und für Durst abnemmeten, was thate die sorgfältige Mutter, sie hat rings herum an allen Orthen eine Brunn-Quell gesucht, sie hat gesucht Früchten, dessen Durst darmit zu löschten, hat aber zwischen jenen aufgedorrenen Wasen, und Sand noch Aederlein, noch ein Schluck des Wassers, noch ein Apffel, noch das kleinste Gräslein gefunden. Das kleine Kind wurde entzwischen schwächer; und da es die Sorgfältigkeit der Mutter nit erkannte; schrye es derselben nach, Mutter! es dürstet mich, Ach Mutter ein wenig Wasser! ich stirbe! das Kind zu stillen, und wider zu begeistern hat sie ihme wollen die Brust darreichen; fand aber selbe ohne Safft; und gedrucket gaben sie Blut, nit Milch; sie hat ihm wollen die Zähren an statt des Wassers geben, hat aber die Augen zum Weynen untauglich, weil sie vor Schmerken aufgedorret waren, gefunden; endlich sehend, daß das Kind dahin starbe, und sie ihme nit kunte zu Hülff kommen, und nit mehr erdulden kunte die übermäßige Quaal eines so bittern

tern Ansehens; setzte sie sich zum Stamm eines unfruchtbahren Baums, welchen sie daselbst gefunden hat, und wendete anderst wohin die Augen, und die Fuß, sprechend: mindist wird ich in meinem Schmerzen diesen Trost haben, daß ich ihn nit sehe unter meinen Augen dahin sterben: Non videbo morientem puerum, (Genes. 21.) Ich will nit sehen das Kind sterben.

346. Nit also du, O großmüthige, beherzte Mutter Maria; dein Herz hat dir nit zugelassen deinen Sohn an diesem unglückseligen Baum des Creuz zu verlassen; du hast ihn wollen sterben sehen; sage mir aber, der es kan, wan er sich getrauet, was vor tödtliche Aengsten dein Geist in Ansehung der Todts Schmerzen deines lieben Sohns du gelitten habest, ohne daß du ihme im geringsten beyspringen kuntest. Wer (spricht der Heil. Anselmus de compass. virg.) wer kan ihme einbilden, mit was vor Traurigkeit, mit was vor Betrübnuß, und Schmerzen, das Herz Maria verwundet ware wegen ihres einzigen und natürlichen Sohns leyden; welchen sie so keusch empfangen, so freudig gebohren, so süßiglich aufgezogen hat? sie hat ihn gesehen gebunden, und hat die Band nit auflösen können; sie hat gesehen den verwundeten Leib und hat kein Wunden verbinden können; sie hat

gesehen das Blut in das Angesicht herabfließen, und hat es nit abtrücken können; sie hat gesehen das geneigte Haupt, und hat es nit unterstützen können. So vil Anselmus. Sie sahe ihn mit Nägeln durchlöcheret, und kunte ihn darvon nit ablösen; sie sahe ihn für Schmerzen in Zügen greiffen, und kunte ihm selben nit milderer; aus tausend und tausend der seinigen Wunden das Blut fließen, und kunte ihm die Wunden nit verbinden; sie hatte ihn gehöret, um Gottes Willen um einen Trunck Wasser bitten, und hat ihme nit einmahl ein blosses Tröpflein darreichen können. O Fluß des Paradyß! kunte Maria sagen; wo seyet ihr? daß ihr nit lauffet zu helfen Jesu und diesen Baum des Lebens zu bewässern? Ihr Cistern von Bethlehem! ihr Bäch des gelobten Lands! her, her mit euren süßen Wässern, den Durst meinem Sohn zu löschen? mindist ihr O Kieselstein des Calvar Berg seyet nit also hart, und nit undanckbarer für euren Gott, als die Pimsen-Stein der Wüsten für einen Sohn Israël gewesen seynd; mein Sohn ich bietete dir meine Zähne dar; sie seynd gar zu bitter; ich bietete dir dar mein Blut; es wurde aber zu nichts dienen, als deinen Durst noch mehrer zu entzünden; alldierweilen es dienen wird deine Lieb mehr anzuflammen. O Quaal! O Peyn! O Schmerz

Schmerzen Maria! *audiviteum dicere: fitio, & ei aquam ministrare non valuit: sie hat ihn gehört sagen, es durstet mich, und hat ihm kein Wasser darreichen können.*

347. Jenes also, welches dem Herz Maria bey dem Creutz den letzten Stoß gabe, seynd gewesen die unterbrochene und schwache Wort, welche mit Mangel der Lebens-Geister, der zu ihr geneigte Jesus gesprochen hat. Weib! sihe deinen Sohn, dieses ware zum meisten das scharffe Messer, welches tieffer in die betrübte Seel Maria als immer was anderes getrungen; das sehen, mit jenen dahin sterbenden doch Lieb-vollen Augen von ihrem Sohn angesehen werden; hören sich nennen ein Weib, und hören ihr gleichsam sagen; **GOTT** behüte dich Weib; seye zu friden; ich stirbe, ins künfftig wird dein Sohn

Joannes seyn; dieweilen der Vater will, daß ich dich verlasse. Ach Wort! so auch die Felsen zu erweichen genugsam mächtig wären! wohl hast du gethan, mein Jesus, daß du sie genennet: Weib, und nit Mutter! sonst wurde sie zu so zartem Wort mit dir gestorben seyn. Was thut aber entzwischen Maria? was antworret sie auf solche Wort? sie sammet allen Geist auf die Leffzen zusammen, und einen Seuffzer aus der Tiefe des Herzens hollend! Sohn, saget sie, Sohn! da sie aber dieses Wort außsprichet entgehen ihr die Kräfte, unterbrichet die Red, und schweiget. Maria, meine liebe Mutter, mein Herz ist seiner nit mehr mächtig, bey deinen so grossen Schmerzen, entgethet auch mir der Athem, der Geist, die Stimm, ich schweige.

